

Der Beirat der „Initiative Pskow“ (IP) hat sich nach der Mitgliederversammlung vom Juni 2012 mehrfach zu Sitzungen getroffen, um sich über die im Beirat vertretenen Projekte und Einrichtungen in Pskow auszutauschen. Die Treffen dienten gleichzeitig dazu, von Vorstand / Geschäftsführung der IP aktuelle Informationen über die Entwicklung in Stadt und Oblast Pskow zu erhalten. Der Beirat hat darüber hinaus Themen in einzelnen Ausgaben des „Rundbrief“ platziert.

kah

Zum IP-Beirat (Vorsitzender: Dr. Kurt A. Holz) gehören:

1. Dach der Geborgenheit / Haus Wuppertal (Hedda Mönkemöller)
2. Evangelische Kirchengemeinde Wassenberg / HPZ (Hans-Joachim Schwabe)
3. Frühförderstelle LIMPOPO (Martin Rogalla)
4. Hochschul-Partnerschaft (Dr. Dieter Scheven)
5. Koblenzer Freundeskreis „Hospiz zur Heiligen Marfa-Maria“ (Klaus Schneidewind)
6. Junge Initiative (Jutta Weigler)
7. Ljubjatow-Chor (Dr. Georg Linke)
8. Rurtalschule: FFZ, HPZ (Claudia Happe / Marcel Schavier)
9. Städtepartnerschaft Pskow – Neuss (Bernhard Stöcker)
10. Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (Hans Paskert)

Es folgen die Berichte für die Mitgliederversammlung 2013:*)

- Werkstatt für Menschen mit Behinderungen– zugleich Bericht des Vorstandes
- Evangelische Kirchengemeinde Wassenberg / HPZ
- Rurtalschule: FFZ, HPZ
- Frühförderstelle LIMPOPO
- Dach der Geborgenheit / Haus Wuppertal
- Hospiz zur Heiligen Marfa-Maria
- Öffentlichkeitsausschuss der IP
- Hochschul-Partnerschaft
- Städtepartnerschaft Pskow – Neuss

*) Von der Jungen Initiative und vom Ljubatow-Chor liegen keine aktuellen Berichte vor.

Hans Paskert (Geschäftsführer)

Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Pskow (1) und Geschäftsführung (2)

1. Werkstatt

- Leitungsproblem der Werkstatt / Darstellung der Ist-Situation:
Mitte Juni hat Larissa Fedotowa, die Direktorin der Werkstatt, letztlich doch unerwartet gekündigt, um in Ruhestand zu gehen. Darauf war die Werkstatt nicht vorbereitet. Es wurde zunächst mit der Vertreterregelung das Loch gestopft, sodann hat der Oblast ohne Ergebnis eine Ausschreibung durchgeführt und zum Schluss für eine Übergangsfrist bis zu einer nächsten Ausschreibung den „Juniorpartner“ in der Werkstattleitung zum interimistischen Direktor ernannt. Die Konsequenz ist, dass von den alten Stellvertretern nun sich keiner mehr bewerben kann.
Es wird einen neuen Leiter geben, den wir nicht kennen, der (möglicherweise) keine Werkstatterfahrung im Sinne unserer Vorstellungen hat und vielleicht nicht mal aus dem sozialen Bereich kommen wird.
Als Frage ergibt sich dabei auch, was uns ein Mitspracherecht bei der Besetzung der Personalstellen in der Werkstatt nützt, wenn in unserer Abwesenheit Fakten geschaffen werden und mit dem Hinweis auf russisches Recht Ausschreibungen gemacht werden, zu denen wir keinen Zugriff oder keine Mitwirkungsmöglichkeiten haben.
- Zukünftige Entwicklung der Zusammenarbeit / Resignation im deutschen Fachbeirat
Die geschilderte Entwicklung in der Werkstatt wird auch im Fachbeirat mit großer Sorge beobachtet.
Da die Partnereinrichtungen (Bad Kreuznach, Koblenz, Mönchengladbach) eigene Partnerschaftsverträge mit der Werner-Peter-Schmitz-Werkstatt abgeschlossen haben, denkt man dort über den Sinn der Fortsetzung des Partnerschaftsverhältnisses nach.
Im Augenblick ruht von deutscher Seite das Verhältnis bis zum Frühjahr 2014 und der Entscheidung über eine neue Leitung. Eine Entscheidung des Fachbeirates erfolgt in enger Abstimmung mit unserem stellvertretenden Vorsitzenden, Rolf Gillmann, der ja auch ein sehr großes Interesse an der Entwicklung der Werkstätten in Russland hat, weil er inzwischen auch in anderen russischen Städten Beratungen zur Werkstattentwicklung durchführt.
- Die Auslastung der Werkstatt stagniert.
Das ist um so erstaunlicher vor dem Hintergrund, dass es Wartelisten im HPZ gibt und behinderte Menschen nicht mehr schnell in die Internate abgeschoben werden. Die Entwicklung muss sehr genau analysiert werden, um die Folgen für die Aufnahmepolitik der Werkstatt festzulegen.
Andererseits ist das Problem zu verstehen, wenn man bedenkt, dass die russischen Behinderten bereits alle eine Rente beziehen, die ein behinderter Mensch in Deutschland sich erst durch jahrelanges Besuchen einer Werkstatt verdienen muss. Die Möglichkeit des Erwerbs von Rentenanwartschaften als

Motivation für den Besuch einer Werkstatt für behinderte Menschen entfällt also in Russland. Das „Dazuverdienen“ ist auch nur in begrenzten Rahmen ein Anreiz.

- Personalprobleme (Aus- und Fortbildung, Besserbezahlung in der Industrie u Verwaltung)

Es gibt für uns nach wie vor kein ausgebildetes Personal. Selbst die Hochschulabgänger in Sonderpädagogik müssen für die Arbeit mit den behinderten Menschen in den Werkstätten fortgebildet werden. Danach werden sie oftmals von anderen Einrichtungen abgeworben, sie sind sogar in der Industrie und in der Verwaltung begehrte Mitarbeiter und werden dort auch besser bezahlt.

2. Geschäftsführung allgemein

Seit der letzten Mitgliederversammlung am 30. Juni 2012 sind jetzt eineinhalb Jahre vergangen oder, anders ausgedrückt, von der beschlossenen Übergangsfrist in der Geschäftsführung von zwei Jahren ist schon $\frac{3}{4}$ vergangen.

Im nächsten Jahr sollte also unbedingt eine etwas dauerhaftere Lösung für die Geschäftsführung unserer Initiative gefunden sein.

- Nachwirkungen des Übergangs der Verantwortlichkeit von Stadt zum Oblast

Für uns und unsere Projekte ist es schwieriger geworden. Der Oblast ist eine riesige Behörde [Parkinsonsches-Gesetz] und fest eingebunden in die russischen Gegebenheiten. Die alten Internate und anderen Sozialeinrichtungen sind noch vorhanden, daneben stehen jetzt die neuen, nach internationalen Standards entwickelten Einrichtungen, die sich aus unseren Projekten entwickelt haben.

Der Oblast ist direkt an der kurzen Leine des Zentralstaates „Russische Föderation“ (RF).

Früher waren wir die Ausnahmeerscheinungen mit unseren Projekten: Schnelle Entscheidungen auf kurzem Dienstweg im Rathaus der Stadt waren möglich. Heute muss ein Gleichbehandlungsgrundsatz mit den anderen (alten) sozialen Einrichtungen im Oblast und in der ganzen Föderation beachtet werden. Die alte, noch vorhandene Struktur wirkt wie ein Klotz am Bein, zumal auch vielfach noch die Einsicht fehlt, dass etwas geändert werden müsste.

- Veränderungen bei der IP*) : Was hat sich schon verändert , was wird sich noch ändern?

- Kein Geld mehr, sondern nur noch guter Rat: Die IP will keine Investitionen mehr tätigen. Unsere Hilfe wird in Zukunft in der Beratung liegen und bei der fachlichen Betreuung. Ausnahme: Personalkostenzuschüsse in Einzelfällen.

*) In diesem Bericht wird ausdrücklich eine Beschränkung auf die institutionellen Projekte des „Muttersvereins“ Wert gelegt, da die sonst noch in dem IP-Beirat versammelten Projekte ihre eigenen Bericht abgeben.

- Ehrenamtler: Wir legen unseren Schwerpunkt auf die Finanzierung des Freiwilligen Friedensdienstes (FFD, FSJ) und den Besuch von deutschen Fachleuchten – etwa Sozialpädagogen, Handwerkern, Ausbilder, Beschäftigungstherapeuten. Eventuell auch noch auf Hospitationen von russischem Führungspersonal in Deutschland.
- Versorgung mit Holzspielzeug: Wir bringen aus Russland nur noch vorbestelltes Holzspielzeug mit und unterhalten in Deutschland kein eigenes Zwischenlager mehr. Ausnahme: Holz-Engelchen, die inzwischen zu unserem Markenzeichen avanciert sind.
- Schwerpunktverlagerung: Wir gehen nicht mehr „ungerufen“ nach Pskow, sondern ausdrücklich nur, wenn man uns braucht und anfordert. So wollen wir auch das mit dem Oblast begonnene Projekt der Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften im ambulanten Bereich jetzt zum Abschluss bringen.
- Besuchsrhythmus, Personenkreis: Die Mitglieder des Vorstandes werden für die nächsten drei Jahre je ein Mehrfachvisum bekommen, so dass die Besuche auch ohne große Visa-Formalitäten jeweils sofort durchgeführt werden können. Wir rechnen damit, dass die Besuche auf eine Anzahl von drei bis vier pro Jahr, insbesondere bei dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer, verringert werden können.
- Die großen deutschen Stiftungen haben die RF aus ihren Programmen genommen: Wir bekommen zu unseren laufenden Kosten nur noch wenig Zuschüsse von den großen Stiftungen, da diese sich alle aus der Projektförderung in der RF verabschiedet haben. Auch unserem letzten Stifter gegenüber haben wir erklären müssen, dass wir unsere Verpflichtungen in den nächsten 3 Jahren so weit herunterfahren, dass wir ab 2016 keine Zuschüsse mehr erbitten müssen. Bis dahin sollte die Verantwortung ganz in russische Hand übergegangen sein.

Hans-Joachim Schwabe

20 Jahre Heilpädagogisches Zentrum (HPZ) in Pskow

In diesem Beitrag wird auf folgende Punkte eingegangen: Mit dem HPZ und den angeschlossenen Einrichtungen ist ein großer Schritt nach vorne für Menschen mit Behinderungen in Russland gemacht worden. Das erste Projekt für selbstbestimmtes Wohnen in Russland hat die Arbeit aufgenommen, die letzte Lücke in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in Pskow wird geschlossen und der integrative Kindergarten erhält einen Neubau). Schließlich: Das Heilpädagogische Zentrum wird wegen der hohen Nachfrage erweitert und das Frühförderzentrum LIMPOPO wird Teil des HPZ und erhält als gemeinsames Geschenk einen neuen PKW.

Jahrelang haben sich Klaus Eberl, der Arbeitskreis Pskow der Evangelischen Kirchengemeinde Wassenberg und die Mitarbeitenden des HPZ dafür eingesetzt,

dass zukünftig für Menschen mit geistiger Behinderung auch in Russland eigenständiges Wohnen mit Betreuung möglich wird. Ziel war dabei immer, so viel eigenständiges Leben wie eben möglich, und so viel Betreuung wie nötig zu gewährleisten.

Es ist ganz natürlich, dass auch junge Menschen mit Behinderung ab einem gewissen Alter ein eigenständiges Leben, das nicht durch die Eltern bestimmt wird, führen wollen. Ganz zu schweigen von der Situation, dass von einem gewissen Zeitpunkt die Eltern der Belastung nicht gewachsen sind oder auch sterben. Dann kann gerade in Russland kaum eine selbstbestimmte Entscheidung getroffen werden. Meist wird ein Mensch mit Behinderungen in eine der großen grässlichen neuro-psychologischen Kliniken eingewiesen, in denen unter für uns unvorstellbaren Verhältnissen außer Menschen mit Behinderungen psychisch Kranke, Drogenabhängige und pflegebedürftige Alte untergebracht werden.

Die Stadt Pskow hat nun vier Neubauwohnungen zur Verfügung gestellt, die inzwischen zu zwei Vier-Zimmer-Wohnungen ausgebaut wurden. Maximal können dort 16 junge Menschen wohnen. Sie können zwischen Einbett- oder Zweibettzimmer wählen. Ein Zimmer ist für Kurzzeitunterbringung (für ein paar Tage oder Wochen) vorgesehen, damit, wenn ein Elternteil etwa ins Krankenhaus muss, ihr Kind dann versorgt werden kann.

Die Stadt hat die Wohnungen dem HPZ überlassen, das diese an die Jugendlichen weiter vermietet. Den täglichen Lebensunterhalt bestreiten sie mit ihrer Rente, die jeder Mensch mit Behinderung in Russland bekommt. Die Betreuung hat die Eltern-Initiative „Ich und Du“ übernommen, in der der Direktor des HPZ, Andrej Zarjew, als Vorstandsmitglied tätig ist. Die Kosten hat die Oblast Pskow (vergleichbar unserer Landesregierung) bezahlt.

Die Einrichtung wurde von den Eltern zum Teil in Eigenleistung finanziert. Sie haben mit viel Mühe sensibel die Zimmer ihrer Kinder gestaltet. Die Kosten der Ausbildung der Betreuerinnen und Betreuer hat unsere Kirchengemeinde Wassenberg finanziert. Wir haben den Jugendlichen, die erst wenige Wochen dort wohnen, aus Wassenberg herzliche Grüße übermittelt und ihnen gewünscht, dass sie sich dort wohlfühlen mögen. Ein junger Mann hat es einen Tag vor unserer Ankunft schon sehr deutlich ausgedrückt. Als er sich in der Werkstatt verabschiedete und in die gemeinsame Wohnung fuhr, sagte er zum ersten Mal: „Jetzt fahre ich nach Hause!“

Wir hoffen, dass die zwei Wohnungen nur der Einstieg sind und dass bald alle Jugendlichen, die es wünschen, in einer solchen Wohnung untergebracht werden können. Es ist das erste Mal, dass in Russland eine nicht-staatliche Organisation eine an sich staatliche Aufgabe übernimmt, wobei der Staat diese Aufgabe refinanziert (Subsidiaritätsprinzip).

Die zum HPZ gehörige Integrative Kindertagesstätte, in der im vergangenen Jahr die Arbeit mit einer Gruppe bereits begonnen wurde, sollte ursprünglich in dem Gebäude der Gehörlosenschule, die für die Belange eines Kindergartens umgebaut werden sollte, untergebracht werden.

Dieser Plan wurde jetzt geändert, da man für die Gehörlosenschule kein anderes Gebäude gefunden hat und weil es zweckgebundene Mittel gibt, die nur für die

Kindertagesstätte eingesetzt werden dürfen. Die Kindertagesstätte entsteht jetzt als Neubau auf dem Gelände der Gehörlosenschule.

Der Einladung zur Jubiläumsfeier des HPZ waren 30 Personen aus Deutschland gefolgt. Die Rurtal-Schule mit Schulleitung, Lehrern und Eltern war gut vertreten. Es war besonders schön, dass auch zwei Schüler der Rurtal-Schule dabei waren. Von der „Initiative Pskow“ nahmen der Geschäftsführer, Hans Paskert, und Hedda Mönkemöller (Wuppertal) teil. Die Kirchengemeinde Wassenberg wurde durch Klaus und Irmgard Eberl, Sabine Saatmann, durch Hans-Joachim und Bärbel Schwabe vertreten (siehe dazu auch die beiden folgenden Beiträge).

Natürlich haben wir uns darüber gefreut, dass unser Superintendent Jens Sannig, Mitglied des Pskow-Arbeitskreises, und Anna Neumann, die Online-Redakteurin der Evangelischen Kirche im Rheinland, es sich nicht haben nehmen lassen, aus diesem Anlass mit nach Pskow zu reisen. Ein interessierter Bürger aus Wassenberg war der achte Teilnehmer.

Abends nach der langen Reise über Riga gab es noch ein spätes Abendessen, anschließend ein Glas Bier oder einen Wodka, und wir fielen in die Betten.

Am nächsten Morgen besuchten wir das Frühförderzentrum, das neuerdings zum HPZ gehört. Hier konnten wir feststellen, dass schon einiges nach der Übernahme repariert worden war, was schon einige Zeit defekt war. Im Rahmen der am nächsten Morgen stattfindenden Feier wurde dem Frühförderzentrum ein neuer Renault Kangoo überreicht – der alte war so defekt, dass eine Reparatur nicht mehr lohnte. Der Wagen dient dazu, die Kinder, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem PKW der Eltern gebracht werden können, zuhause abzuholen. Dies war ein gemeinsames Geschenk der Rurtal-Schule, des Kirchenkreises Lennep und der Kirchengemeinde Wassenberg.

Gedankt werden muss sowohl den drei Privat Spendern, die beträchtlich zur Finanzierung beigetragen haben, als auch den beiden Fahrern Bernd Schleberger (ehemaliger Schulleiter) und Willi Gehrman (Vorsitzender des Förderkreises der Rurtalschule), die die 2.400 km lange Überführungsstrecke problemlos überwunden haben und tatsächlich auch das Wunder vollbracht haben, die Zollformalitäten so rechtzeitig abzuwickeln, dass das Fahrzeug zum Zeitpunkt der Feier vorgeführt werden konnte.

Am Nachmittag wurden sowohl die Trainingswohnung als auch die beiden neuen Wohnungen für Menschen mit Behinderungen besucht. An der am folgenden Tag stattfindenden offiziellen Feier nahmen neben den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern viele Gäste aus ganz Russland teil – das ist auch ein Erfolg der Vernetzungsarbeit, die das HPZ seit Beginn geleistet hat.

Die Grußworte begannen mit den Honoratioren, der stellvertretenden Gouverneurin, Klaus Eberl und dem Oberhaupt der Stadt, und es dauerte Stunden, wobei nach den ersten die folgenden Reden aus Zeitmangel gar nicht mehr übersetzt werden konnten. Nach den ersten Glückwünschen wurde sodann der Grundstein für die Erweiterung des HPZ gelegt. Der Baubeginn soll 2014 sein. Es gab Musikauftritte, Stände über das ganze Gelände verteilt und ein riesiges Büfett mit Fingerfood für die zahlreichen Gäste. Es war wie immer hervorragend

bis ins kleinste Detail durchgeplant, wobei zu unserer Überraschung auch das Wetter mitspielte – wenn Engel feiern!!

Am nächsten Morgen teilten wir uns in Gruppen auf, und unsere Mitarbeiter führten uns je nach unseren Interessen durch die Stadt – zum Shopping oder zu den Museen. Jeder kam auf seine Kosten. Um 16.00 Uhr traf sich die ganze deutsche Reisegruppe und etliche russische Gäste mit den Mitarbeitern im HPZ. In jedem Klassenraum waren überreichlich Köstlichkeiten aufgeföhren worden, die die Mitarbeitenden für uns zubereitet hatten. Nachdem wir mehr als genug gegessen hatten, erfuhren wir, dass das nur die Vorspeise war. Nur wenige konnten von dem Hauptgericht noch etwas essen.

Als Clou hatten sich die Mitarbeiter einen Schulvormittag ausgedacht, an dem die Klassenlehrerin Swetlana Andrejewa und der Schulleiter Andrej Zarjew sowie einige andere Lehrerinnen und Lehrer, zusammen mit uns als Schüler, uns Schule nahebrachten, wie sie gerade nicht sein sollte. Jedes Mal sind wir über den Ideenreichtum der HPZ-Mitarbeiter überrascht, die trotz ihrer stressigen Arbeiten auch hierfür noch Zeit finden.

Ein weiterer Höhepunkt war die DVD, die die Rurtalschule mitgebracht hatte. Es war ein musikalischer und schauspielerischer Glückwunsch der ganzen Rurtal-Schule. Alle Lehrkräfte und alle Kinder waren einbezogen, einschließlich der Rur-Rock-Band.

Persönliches Fazit: Solch lustige, temperamentvolle und fantasievolle Feste erlebe ich immer nur im HPZ.

Claudia Happe / Marcel Schavier

Tätigkeitsbericht der Rurtal-Schule / Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung (Heinsberg-Oberbruch)

Seit vielen Jahren haben sich die schulpraktischen Studien zu einem wesentlichen Bestandteil der Schulpartnerschaft zwischen der Rurtal-Schule und dem HPZ entwickelt. Während der schulpraktischen Studien haben die Kollegen beider Schulen die Möglichkeit zu einem fachlichen Austausch. Aus diesem Grund waren Marina Davalis und Evgenia Zueva im März 2013 für zwei Wochen an der Rurtal-Schule tätig. Sie erhielten die Möglichkeit, verschiedene selbst gesetzte Schwerpunkte der sonderpädagogischen Förderung in der Unterstufe und der Berufspraxisstufe zu vertiefen. Zudem besuchten sie die Werkstatt für behinderte Menschen in Oberbruch. Im April arbeitete Oxana Sukhareva ebenfalls für zwei Wochen in der Berufspraxisstufe. Für Dezember 2013 sind weitere schulpraktische Studien geplant.

Beim diesjährigen Kirchentag in Hamburg waren Claudia Happe und Marcel Schavier als Vertreter der Rurtal-Schule am Stand des Heilpädagogischen Zentrums tätig. Zusammen mit den Vertretern der Kirchengemeinde Wassenberg und Andrej Zarjow, dem Direktor des HPZ, informierten sie zahlreiche Besucher des Kirchentages über die Arbeit des Heilpädagogischen Zentrums. Erfreulich war, dass das HPZ einmal

vielen Besuchern bekannt war und darüber hinaus die Arbeit auf positive Resonanz und Interesse stieß.

Ein besonderes Highlight war der diesjährige Schüleraustausch in Russland. Vom 3. bis 10. Juni trafen sich deutsche und russische Jugendliche mit und ohne Behinderung zu einer musikalischen Reise der besonderen Art. Im Rahmen eines



Musik- und Friedensprojektes starteten die Musiker der Band „Rur- Rock – Wir zusammen“ gemeinsam mit ihren Betreuern zu einer Flusskreuzfahrt von St. Peterburg nach Petrosawodsk. Sie begeisterten das Publikum an Bord und sammelten viele positive Erfahrungen.

Videos von dieser Reise sind unter www.rurtal-schule.de zu sehen.

Am 2. Oktober 2013 machte sich am frühen Morgen eine 14köpfige Reisegruppe der Rurtal-Schule auf den Weg nach Pskow, da das HPZ sein 20jähriges Jubiläum feierte (siehe dazu auch den vorhergehenden Beitrag). Die Reisegruppe bestand aus ehemaligen Mitarbeitern, Eltern, Schülern und Mitarbeitern der Rurtal-Schule. Nach einer reibungslosen Anreise wurde die Delegation in Pskow herzlich von Svetlana Andrejewa und Andrej Zarjow empfangen.

Drei Tage vorher waren bereits Bernd Schleberger und Willi Gehrman mit dem neuen Fördermobil für das Frühförderzentrum LIMPOPO in Oberbruch gestartet. Die Rurtal-Schule beteiligte sich mit 1500 Euro an dem Wagen. Bei dem Festakt am 4. Oktober 2013 wurde symbolisch der Schlüssel des neuen Fördermobils übergeben. Schulleiter Volkmar Gilleßen überreichte gemeinsam mit den Schülern Cedric Bongarz und Jonas Blank noch ein Geschenk der Rurtal-Schule.

Zum Höhepunkt der Feierlichkeiten wurde schließlich die symbolische Grundsteinlegung für einen Erweiterungsbau des HPZ. Damit wird in Zukunft noch mehr Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung in Pskow die Möglichkeit eröffnet, eine sonderpädagogische Förderung auf hohem Niveau zu erhalten. Mit vielen neuen bewegenden Eindrücken kehrte die Delegation der Rurtal-Schule nach Deutschland zurück.



Auch in Zukunft soll die Freundschaft und Partnerschaft zwischen der Rurtal-Schule und dem HPZ Pskow mit Leben erfüllt und persönlichen Begegnungen gestaltet werden. Für das Jahr 2014 ist eine Schülerbegegnung zwischen dem HPZ und der Rurtal-Schule zum Thema „Erlebnispädagogik“ in Heinsberg-Oberbruch geplant.

Martin Rogalla

Frühförderstelle – LIMPOPO 2012/13

Kurz vor dem 10-jährigen Bestehen der Frühförderstelle LIMPOPO, die 2003 von der Rurtalschule Oberbruch und dem Kirchenkreis Lennep ins Leben gegründet worden war und seitdem kontinuierlich unterstützt wird, ist es in Pskow zu einem Konflikt mit der Oblast Pskow gekommen: Durch Beschluss der Oblast von Mitte Dezember 2012 wurde LIMPOPO dem Heilpädagogischen Zentrum zugeordnet. Das wurde auch auf der Homepage der Oblast Mitte März 2013 mitgeteilt. Ohne die deutsche Seite zu beteiligen, geschweige denn die Mitarbeiterinnen zu informieren, wurde kurz darauf LIMPOPO dem Gebiets-Krankenhaus zugeordnet.

Bis zum Jubiläum von LIMPOPO blieb völlig unklar, wie sich die Lage weiter entwickeln würde. Umso größer war die Freude, als Pfarrer Martin Rogalla (Kirchenkreis Lennep) und Dr. Thomas Schliermann (SANA Remscheid) am Abend des 22. April 2013, bei der Ankunft in Pskow von Andrej Zarjow (Direktor HPZ) erfuhren, dass der ursprüngliche Beschluss der Oblast von Dezember 2012, LIMPOPO dem Heilpädagogischen Zentrum Pskow zuzuordnen, nun doch vom Gouverneur zum 1. Mai 2013 in Kraft gesetzt werden würde. Eine schriftliche Bestätigung folgte am kommenden Tag zur 10-Jahrfeier der Frühförderstelle.

Beim Fest aus Anlass des Jubiläums am 23. April 2013 wurde die Nachricht von Mitarbeitenden, Eltern und Gästen begeistert aufgenommen, so dass nun ein wirklich fröhliches, buntes und sehr kindgerechtes Jubiläum gefeiert werden konnte.

Durch die nunmehr endgültig vollzogene Fusion der Frühförderstelle LIMPOPO mit dem Heilpädagogischen Zentrum Pskow (HPZ) erhoffen sich alle Beteiligten einen pädagogischen und medizinischen Fortschritt der neuen Einrichtung, die nicht nur in Russland, sondern auch in Deutschland einzigartig ist.

Mit der Fusion entstand allerdings auch eine Ungleichbehandlung der Mitarbeitenden von HPZ und LIMPOPO, die aber inzwischen diese Ungleichbehandlung ausgeglichen wurde.

Im September 2013 wurde von Bernd Schleberger (siehe Foto) ein neues Fördermobil für LIMPOPO nach Pskow gebracht, da das alte Fahrzeug nicht mehr nutzbar war.



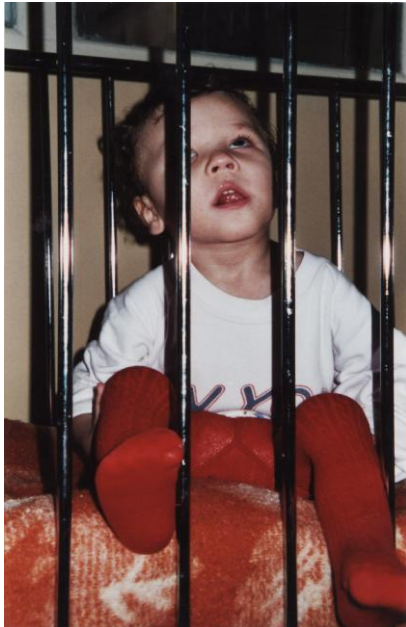
Finanziert wurde dieses Fahrzeug durch die Kirchengemeinde Wassenberg, den Kirchenkreis Lennep, die Rurtalschule und weitere private Spenden (siehe dazu die beiden vorhergehenden Beiträge).

Hedda Mönkemöller

Zehn Jahre „Dach der Geborgenheit“

Bei jedem Besuch der Säuglingsstation im Kinderkrankenhaus – unserem „Dach der Geborgenheit“ – wie sie liebevoll von der Chefärztin und ihrem Team seit zehn Jahren genannt wird –, freue ich mich über die Fortschritte, die am Verhalten der Kinder deutlich sichtbar sind!

Als ich vor zwölf Jahren die „Station der zurückgelassenen Säuglinge“ besuchte, fand ich katastrophale bauliche Zustände und apathische, in ihren zusammengepferrchten Betten vegetierende Säuglinge und Kleinkinder vor.



Es dauerte zwei Jahre, bis die Finanzierung durch Kindernothilfe (KNH), Wuppertaler Förderkreis, Evangelische Kirchengemeinde Elberfeld-Nord stand, die „Kämpfe“ um große Spielräume mit den Medizinern erfolgreich waren und wir 2003 die renovierte Etage einweihen konnten.

Zum Jubiläum, das am 3. Oktober 2013, mit einer Unterbrechung den ganzen Tag währte, besuchten wir zunächst das „Dach der Geborgenheit“. Dort hatten sich die älteren Kinder zur Feier besonders fein gemacht und tanzten und sangen uns Besuchern etwas vor. Sie waren uns gegenüber zutraulich und keineswegs ängstlich. Die Kleineren krabbelten, babbelten und spielten unbekümmert in einem anderen Spielraum, während die Säuglinge im Nebentrakt noch schliefen.

Am Nachmittag fand dann die offizielle Feier im Kulturzentrum statt. Anhand einer Präsentation erhielten die Besucher Einblicke in die zehnjährige Entwicklung der Waisenstation. Es gab viele Reden, Auszeichnungen der Angestellten und tänzerische, sowie akrobatische Darbietungen von Kindern und Jugendlichen.

Am Abend schließlich genossen wir gemeinsam mit Angestellten und Ärzten der städtischen Krankenhäuser ein Festessen mit Musik und Tanz, das auf dem Privatgelände eines Pskower Brotfabrikanten stattfand und von ihm gespendet wurde.

Bei Gesprächen mit der Klinikleitung am nächsten Tag wurden in Bezug auf die von uns zugesagte finanzielle Unterstützung zur Weiterbildung der Mitarbeiterinnen folgende Abmachungen getroffen: 1. Frau Utkina (Klinikleiterin) wird sich mit ihrem Team beraten, welche spezielle Ausbildung sinnvoll ist. 2. Sie wird sich informieren, ob und wo es in Russland Ausbildungsplätze dafür gibt. 3. Sie wird Kosten- und Zeitangaben in mehreren Variationen erfragen und uns zur Ansicht vortragen. 4. Sie wird dazu „öffentliche Gelder“ beantragen. Nun warten wir auf die Vorschläge und hoffen, dass sich in Russland Möglichkeiten ergeben werden.



Koblenzer Freundeskreises „Hospiz zur heiligen Marfa-Maria“, Pskow

Vom 9. bis 20. September 2019 waren auf Einladung des Koblenzer Freundeskreises zum vierten Mal zwei Pskower Hospizschwestern, Elena Smirnowa und Irina Pawlowa, für eine Hospitation in den Einrichtungen des Stiftungsklinikums Mittelrhein (SKM) in Koblenz, Boppard und Nastätten. Sie lernten die Endoskopie, die onkologische Abteilung, die Palliativstationen und das Hospiz sowie die Altenheime kennen und haben darüber hinaus die Einrichtungen der Stiftung Scheuern in Nassau für Menschen mit vielfachen Behinderungen besucht.

Die Gäste staunten über den in ihren Augen großzügigen Standard und die differenzierten Angebote der Einrichtungen, wunderten sich über die umfangreichen Dokumentationspflichten der Mitarbeiterinnen, die ja auf Kosten der Zeit für die Patienten gehen können. Eine Exkursion nach Köln und der Besuch einer Winzer-gaststätte an Mosel und Rhein durften nicht fehlen Die Hospitation wurde möglich durch die logistische, organisatorische und materielle Unterstützung des SKM. Emotionale Höhepunkte wurden die Abendeinladung im Hause der gerade pensionierten Pflegedienstleiterin Doris Seis und der Besuch eines virtuosen Bajan- und Akkordeonkonzertes junger Künstler des St. Petersburger Konservatoriums.

Die Gäste aus Pskow brachten als Gastgeschenke zahlreiche glasgepresste lichtvolle Engel mit. Und sie wurden selbst zu Engeln, indem sie den oft negativen Russlandberichten unserer Medien unspektakulär und menschlich positive Gegenbilder entgegenstellten. Sie waren Botinnen der russischen Seele.

Sie sprachen russisch mit uns. Gut, dass wir in unseren kirchlichen und sozialen Einrichtungen überall Mitarbeiterinnen finden, die der russischen Sprachen mächtig sind und engelartig dolmetschen konnten. Wir lernten: Engel können russisch sprechen!

Am 23./24. Mai 2013 wurde in großem Rahmen in Pskow das 20jährige Bestehen der Hospizarbeit gefeiert. Unser Freundeskreis überreichte, vertreten durch K. Schneidewind und R. Westphal, 3.000 € aus Spendenmitteln für 2 neue Funktionsbetten. Auf der Wunschliste stehen weiter der schrittweise Ersatz aller Hospizbetten, die Restneueinzäunung des Geländes und auch die Anschaffung eines Schneeräumgerätes für Wege im Gelände.

Das Jubiläum fand während der auch vom Petersburger Goethe-Institut geförderten deutschen Tage in Pskow statt. Am Tag der offenen Tür im HPZ (Heilpädagogisches Zentrum) und in der Werkstatt entstanden neu Kontakte zu zwei kreativen inklusionpädagogischen Projekten in Russland: aus Moskau das Theater-Studio KRUG II unter Leitung von Andrej Afonin und aus St. Petersburg der Upsala-Zirkus für Straßenkinder unter Leitung von Larissa Afanasjewa. Wir trafen sie bei ihrer Europatournee im Sommer bei einer vom Gefährdetenhilfe-Verein organisierten Aufführung in Bonn-Beuel wieder. Vielleicht auf ein Wiedersehen 2014 in St. Petersburg oder - von uns eingeladen - in Koblenz!

Für Sommer 2014 ist eine Begegnungsreise nach Pskow und St. Petersburg in Planung. Wir wollen Interesse wecken - trotz und wegen des gegenwärtig negativen

Russlandbildes in den Medien - Russland in sozialen Projekten persönlich anders kennen und lieben zu lernen.

Seit 10 Jahren steht die Unterstützung des Hospizes in Pskow im jährlichen Kollektenplan des Kirchenkreises. Mehrere Gemeinden gehören zu den aktiven Unterstützern. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass der Freundeskreis überaltert. Es wird Zeit, unter den aktiven in den Gemeinden neue Interessenten zu gewinnen.

Dr. Ekkehard Pohlmann

Öffentlichkeitsausschuss

1. Mitglieder

Im Jahr 2012 gab es einige personelle Veränderungen. Dem Öffentlichkeitsausschuss gehören jetzt an: Hans Gottschling, Kurt A. Holz, Dietmar Kehlbreier, Jochen Leyendecker, Margot Nohr, Hans Paskert, Ekkehard Pohlmann, Jutta Weigler. Hauptaufgabe des Ausschusses ist die inhaltliche Planung der Rundbriefe. Dementsprechend tagt er viermal im Jahr.

2. Rundbrief

Der Rundbrief ist 2012 in vier Ausgaben erschienen. 2013 sind bisher drei Rundbriefe erschienen. Im Mittelpunkt standen Berichte aus den Projekten: 20 Jahre Hospizarbeit, zehn Jahre LIMPOPO und „Dach der Geborgenheit“ – und kontinuierlich aus dem HPZ und der Werkstatt. Zu berichten war aber auch von Enttäuschungen beim Sozialen Viertel (RB 47).

Zweimal wurde ein allgemeineres Thema behandelt: die Situation der Nichtregierungsorganisationen in Russland (RB 45 und 46). Eine Leserumfrage zum Konzept der Rundbriefe brachte fundierte, aber leider nicht sehr zahlreiche Reaktionen (RB 45).

Es wäre gut, wenn mehr Informationen direkt aus den Projekten über aktuelle Vorgänge an den Redakteur des Rundbriefs, Ekkehard Pohlmann (pohlman.heinze@googlemail.com), geschickt würden. Das würde die Kommunikation der Gruppen untereinander fördern.

Weil sich das Porto für die Rundbriefe stark erhöht hat, sollen ab 2014 nur noch drei Rundbriefe pro Jahr verschickt werden. Den Lesern wurde das bereits mitgeteilt.

3. Internetauftritt der IP

Er wurde aktualisiert und erweitert, er kann nach wie vor unter www.initiativepskow.de aufgerufen werden. In den letzten Monaten entstand die unbefriedigende Situation, dass unsere Website aus technischen Gründen nicht geändert und ergänzt werden kann. Der Provider war bisher telefonisch nicht zu erreichen. Vorgesehen ist jetzt ein „Umzug“ auf den Server des rheinischen Landeskirchenamts.

Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass die Beschützenden Werkstätten in Pskow unter www.pimrf.ru eine Internetseite eingerichtet haben. Darüber hinaus: Unter <http://www.youtube.com/watch?v=kGKH3sfH-ss> kann man ein 16-minütiges Video über das HPZ ansehen.

Dr. Dieter Scheven

Kooperation Fachhochschule Aachen / Berufskolleg Eschweiler und Staatliche Universität Pskow

Im Studienjahr 2012/2013 besuchten zwei Studierende der Universität Pskow im Austausch die Fachhochschule Aachen. Sie absolvierten ein Wissenschaftliches und ein Praktisches Semester. Nach anfänglichen Sprachschwierigkeiten wuchsen sie gut in die Studien- und Arbeitsbedingungen hinein und schlossen das Gaststudium erfolgreich ab. Sie wohnten in einem Studentenwohnheim. Finanziert wurde das Studium durch ein Stipendium des zuständigen Fachbereichs und durch Arbeit in einem Ingenieurbüro. Mit dem Studienjahr 2013/14 hat ein neuer Gaststudent das Studium an der Hochschule begonnen.

13 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrkräfte des Berufskollegs Eschweiler besuchten im April 2013 eine Woche die Universität Pskow. Sie nahmen an Lehrveranstaltungen teil, besuchten Kulturstätten in Pskow und der Umgebung sowie fachlich einschlägige Einrichtungen und Betriebe. Sie lebten bei russischen Familien und lernten auf diese Weise russisches Leben sehr anschaulich kennen. Im kommenden Jahr wird eine Gruppe von Hochschullehrern und Studenten aus Pskow den Besuch erwidern. Gemeinsam mit Schülern des Berufskollegs werden sie dabei an einem deutsch-französischen Seminar zum Thema „Toleranz“ an der Europäischen Akademie Otzenhausen (Saarland) teilnehmen.

Eine Delegation der FH Aachen (zwei Hochschullehrer und neun Studenten) besuchte im Mai 2013 die Universität Pskow. Sie wohnten in einem Wohnheim der Universität. Die Teilnehmer lernten die neue Organisation der Universität (früher Polytechnische Hochschule) kennen, besuchten Lehrveranstaltungen und einschlägige Betriebe und nahmen an der Verteidigung der Diplomarbeit eines früheren Gaststudenten teil. Zu vielen früheren Gaststudenten wurde der Kontakt vertieft. Exkursionen in die Region machten Studenten, die Pskow erstmals besuchten, mit der reichen Kulturlandschaft des Pskower Landes bekannt. Ein Gegenbesuch in Aachen wurde für 2014 vereinbart.

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Neuss – Pskow e.V.

Einige Aktivitäten, die im Folgenden stichwortartig dargestellt werden, organisierte der Förderverein (FV) selbst, an anderen Veranstaltungen nahm er mitgestaltend teil:

- Ab Februar 2013 Arbeit am Baby-Notarzt-Wagen (BNAW) bis Jahresende 2013. Der BNAW wird im April 2013 im Generalkonsulat der Russischen Föderation in Bad Godesberg vorgestellt.
- Besuch von zwei Vorstandsmitgliedern in Pskow: Dr. Bernd Holzberg und Dr. Dieter Weißenborn mit Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren an der Staatlichen Universität Pskow, Fakultät für deutsche Sprache, und an der Fakultät für Ökonomie an der Universität (21. April bis 1. Mai 2013).
- Empfang der Delegation, die am Quirinus-Cup (Handball) aus Pskow über die Pfingsttage teilnahm, dazu am 17. Mai Empfang der Stadt Neuss im Alten Ratssaal.
- Ende Juni : Teilnahme des FV am Rosengarten-Konzert.
- 7. Juli 2013 : FV und Stadt Neuss laden zum Brunch ins Rennbahnrestaurant; bei dieser Gelegenheit wird Mitgliedern, Freunden und Förderern des FV der BNAW vorgestellt.
- Ende August / Anfang September: Zwei Pskowerinnen nehmen auf Empfehlung des FV an der Sommerakademie des Gustav-Stresemann-Instituts teil; Betreuung der beiden vor und nach der Sommerakademie.
- Empfang im Alten Ratssaal anlässlich des Hansefestes in Neuss (21 September 2013).
- 22. und 23. September 2013: Betreuung der stellvertretenden Leiterin des Kulturamtes der Stadt Pskow durch den FV-Vorstand.
- 8. September bis 6. Oktober 2013: Hospitation von zwei Studentinnen der deutschen Sprache am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Neuss; Betreuung der beiden durch Mitglieder des FV-Vorstands.
- 6. bis 13. Oktober: Besuch von Dr. Chraptschenkowa, Lehrstuhlinhaberin der Fakultät für deutsche Sprache an der Staatlichen Universität Pskow; Betreuung durch den Vorstand des FV. Bei dieser Gelegenheit wird der Vertrag zwischen der Universität Pskow und dem Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums verlängert. Auch weiterhin besteht die Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Nordstadt in Neuss.

Angestrebt wird der Austausch von Schulklassen zwischen Neuss und Pskow; der Besuch von deutschen Russisch-Lehrern in Pskow und der Einsatz einer Fremdsprachenassistentin für den Russischunterricht an der Gesamtschule in Neuss.

- Der FV unterstützt Initiativen des Deutsch-Lernens in Kindergärten in Pskow und von Deutschkursen für Erwachsene.
- 22. November 2013: Mitgliederversammlung des Fördervereins als adventliches Zusammensein – auch hier Vorstellung des BNAW.
- Dezember 2013: Voraussichtlich werden FV-Vorstandsmitglieder an den Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Fremdsprachlichen Fakultät an der staatlichen Universität in Pskow teilnehmen.
- Es wird überlegt, zum 25jährigen Bestehen des Fördervereins im Jahr 2015 eine Festschrift herauszugeben.
